

Sozialwissenschaftliche Arbeitsforschung an der Universität Bremen

Fragen an die Universität und den Senator für Bildung und Wissenschaft

1. Gesellschaftliche Bedeutung

Die Universität Bremen befindet sich - nicht zuletzt auf Grund von Sparauflagen - in einem tief greifenden Veränderungsprozess. Gerade bei knappen Ressourcen wird es daher wichtig sein, bei der universitären Prioritätensetzung die *gesellschaftliche Bedeutung* von Forschungsfragen und Lehrinhalten als wesentliches Entscheidungskriterium zu berücksichtigen.

Das Thema „Arbeit“ ist nicht nur gegenwärtig von hoher gesellschaftlicher Bedeutung. Auch in Zukunft werden auf internationaler wie auf regionaler Ebene die *Analyse und Gestaltung der Arbeitswelt* zu den herausragenden wissenschaftlichen und politischen Aufgaben gehören.

2. Universität Bremen ohne sozialwissenschaftliche Arbeitsforschung?

Die sozialwissenschaftliche Arbeitsforschung an der Universität Bremen hat sich in den zurückliegenden Jahren nicht nur durch eine fruchtbare regionale Verankerung und eine bundesweit innovative interdisziplinäre Ausrichtung (bis hin zu Kooperationen mit Ingenieurwissenschaften) ausgezeichnet, sondern gehört auch zu den drittmittelstarken Forschungsbereichen der Universität und liefert wichtige Beiträge für die universitäre Lehre und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Der gesellschaftliche Bedarf an sozialwissenschaftlicher Arbeitsforschung sowohl für Theoriebildung als auch für anwendungsbezogene Forschung (bis hin zur Beratung von Unternehmen, Verbänden und Politik) ist ebenso unbestritten wie für eine Verankerung der Arbeitsthematik in der Lehre, Nachwuchsförderung und Weiterbildung (vgl. auch das Memorandum zur Bedeutung sozialwissenschaftlicher Arbeitswissenschaft an der Universität Bremen vom 15. November 2002).

Die bislang gut vertretene sozialwissenschaftliche Arbeitsforschung an der Universität Bremen ist aber aus zwei Gründen *in ihrer Existenz bedroht*. Zum einen wurden in den letzten Jahren die einschlägigen Hochschullehrerstellen sowohl in der Politikwissenschaft (Rainer Zoll) als auch in der Soziologie (Martin Osterland, Lothar Peter) nicht wieder besetzt. Seitdem sind Stellen für Arbeitspolitik und Arbeitssoziologie nicht mehr vorhanden. Dieser Verzicht erfolgte in der Erwartung, sozialwissenschaftliche Lehre im Themenfeld Arbeit könnte auch durch die beiden verbleibenden Hochschullehrer Rainer Müller („Arbeit und Gesundheit“) und Eva Senghaas-Kobloch („Sozialwissenschaftliche Arbeitsforschung“) wahrgenommen werden. Nun werden aber auch diese letzten beiden Hochschullehrerstellen nach dem WS 2006/7 bzw. 2007/8 vakant, da die Inhaber regulär altersbedingt ausscheiden. Obwohl beide Stellen in dem vom Akademischen Senat beschlossenen Hochschulentwicklungsplan IV (BeschlussNr. 7832 v. 15.05.2002) enthalten sind, wurden sie bislang nicht vom SenBiWi zur Besetzung freigegeben. Gegenwärtig ist strittig, ob und in welcher Weise diese Hochschullehrerstellen in den HEP V übernommen und ob sie wieder besetzt werden können.

Wie prekär die Situation gegenwärtig ist, wird auch daran deutlich, dass das Fächertableau, das dem Akademischen Senat zur Sitzung am 25.01.06 in Anlage 2 vorgelegt wurde, das Fach Arbeitswissenschaft nicht aufführt. Die 2007/8 vakant werdenden Stellen für „Sozial-

wissenschaftliche Arbeitsforschung“ und „Arbeit und Gesundheit“ werden nach dieser Tabelle in den Jahren 2010 und 2015 nicht besetzt sein.¹

3. Bedeutung für die Forschung

Sozialwissenschaftliche Arbeitsforschung ist mit unterschiedlichen inhaltlichen Ausrichtungen und Verknüpfungen in verschiedenen Forschungseinrichtungen der Universität Bremen integriert, im artec – Forschungszentrum Nachhaltigkeit, im Institut Arbeit und Wirtschaft (IAW) und im Zentrum für Sozialpolitik (ZeS). Dabei finden sich Orientierungen auf Globalisierung, internationale Normbildung und soziale Nachhaltigkeit (artec), auf Flexibilisierung und Regulierung von Arbeit in der Region und im internationalen Vergleich (IAW) und auf Arbeit und Gesundheit, Arbeitsmarkt-/Sozialpolitik und Gender (ZeS).

Die Forschungsaktivitäten sind an komplexen, gesellschaftlich relevanten Problemstellungen orientiert und folglich inhaltlich breit angelegt. Ein besonderes Merkmal der sozialwissenschaftlichen Arbeitsforschung an der Universität Bremen ist - auch im Vergleich zu anderen Hochschulen - die stark interdisziplinäre Ausrichtung und die gewachsenen Kooperationen mit anderen Disziplinen, von der Wirtschafts-, Sozialpolitik- und Qualifikationsforschung bis hin zur natur- und sozialwissenschaftlichen Umweltforschung. Diese interdisziplinäre Anlage und die starken regionalen, nationalen und internationalen Kooperationsbezüge sind das Fundament, auf dem sich die sozialwissenschaftliche Arbeitsforschung zu einem der *drittmittelstarken Bereiche der Universität* entwickelt hat.²

Die jetzigen Stelleninhaber Eva Senghaas-Knobloch und Rainer Müller sind daher gleichzeitig Leiter von wichtigen Forschungsabteilungen in artec und ZeS. Bei der Frage nach der Zukunft dieser Hochschullehrerstellen geht es also auch um den Bestand zentraler Abteilungen und die zukünftige Leistungsfähigkeit von drittmittelstarken Forschungsinstituten.

Auch in Zukunft werden Forschungsthemen wie - um nur einige Beispiele zu nennen - die „Internationalisierung der Arbeit“, „Flexibilisierung und Regulierung von Arbeit in unterschiedlichen Kontexten“, „Organisationsentwicklung in Unternehmen“, „Schaffung und Erhalt von Beschäftigung“, „Unternehmenskultur und Qualität der Arbeit“, „Subjektivierung von Arbeit“, „Arbeitsbezogene Kompetenzentwicklung“, „Arbeit und Gesundheit“ oder „Arbeit und Ökologie“ von großer wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedeutung sein. Entsprechende Forschungsprogramme auf europäischer und nationaler Ebene werden - unter der Voraussetzung, dass die vakant werdenden Hochschullehrerstellen wieder besetzt werden - auch in Zukunft *Drittmittelforschung auf qualitativ und quantitativ hohem Niveau* möglich machen.

4. Bedeutung für die Lehre

Mit der Umwandlung der Magister-/Diplomstudiengänge in *Bachelor- und Masterstudiengänge* wird das Magisterstudium insgesamt und zum großen Bedauern der Studierenden folglich auch das Magisternebenfach Arbeitswissenschaft auslaufen. Dies bedeutet aber keinesfalls, dass die auf sozialwissenschaftliche Arbeitsforschung gestützte Lehre bei der Umstellung auf BA- und MA-Studiengänge entbehrlich würde.

Im Gegenteil: *Der Bremer Vorteil im Vergleich zur Ausbildung an anderen Universitäten liegt genau darin, dass hier sozialwissenschaftliche Arbeitsforschung durchgängig d.h. vom BA (etwa im BA Soziologie oder im BA Public Health) über den Master Soziolo-*

¹ Nachtrag: In der Version 0 des HEP V (vom 3.02.06) fehlt das Fachgebiet „Arbeit und Gesundheit“. In der Abteilung „Arbeit und Technik“, in der die „Sozialwissenschaftliche Arbeitsforschung“ bislang ihren Platz hatte, steht lediglich der Vermerk „noch nicht beraten“.

² Im Bereich der sozialwissenschaftlichen Arbeitsforschung von artec, iaw und ZeS wurden zwischen 2000 und 2005 mehr als 8 Mio Euro an Drittmitteln eingeworben.

gie/Sozialforschung, den internationalen Master in European Labour Studies (MELS) und den geplanten Master in „Arbeit und Organisation“ bis hin zum Promotionsstudium an der Graduate School of Social Sciences (GSSS) vertreten ist.

Das Lehrangebot der Universität Bremen wird in Zukunft auf multifunktional verwendbare Module ausgerichtet und verstärkt über Fächer- und Fachbereichsgrenzen hinweg organisiert werden. Der gesellschaftliche Problembezug und die interdisziplinäre Ausrichtung der sozialwissenschaftlichen Arbeitsforschung macht sie in besonderem Maße geeignet, *flexible Lehrmodule* in verschiedene BA- und MA-Studiengänge *modellhaft* zu integrieren.

4.1 Bachelor

Das Thema „Arbeit“ ist elementar für eine Reihe von Bachelorstudiengängen z.B. Soziologie, Politik, Public Health/Gesundheitswissenschaft und Arbeitsorientierte Bildung. Arbeit ist ein Querschnittsthema, das bei einer entsprechenden Modularisierung auch darüber hinaus für weitere Studiengänge von den Wirtschafts- bis zu den Kulturwissenschaften, von der Psychologie über die Pflegewissenschaften bis zu den Erziehungswissenschaften nutzbar ist.

4.2 Master

In der Lehre ist die sozialwissenschaftliche Arbeitsforschung auf Masterebene bereits seit 2003 durch den Master of European Labour Studies (MELS) verankert. Daneben sind arbeitspolitische und arbeitssoziologische Module in den neu eingerichteten Masterstudiengängen Sozialpolitik (akkreditiert seit 2005) und im Master Soziologie/Sozialforschung (Akkreditierung beantragt) integriert. Auch für den im FB 11 geplanten Masterstudiengang „Arbeit und Organisation“ und in erziehungswissenschaftlichen Masterstudiengängen sind entsprechende Lehrmodule hervorragend geeignet. Es ist auch denkbar, im Wahlbereich Lehrmodule für wirtschafts- oder rechtswissenschaftliche Masterstudiengänge anzubieten.

4.3 Master of European Labour Studies (MELS)

Mit dem zweisemestrigen Studiengang „Master of European Labour Studies (MELS)“ verfügt die Universität Bremen seit 2003 über ein besonderes - international orientiertes und anerkanntes - Lehrangebot.³ MELS lehrt in zwei Semestern die vergleichende Analyse von Arbeitsregulierungen auf nationaler und internationaler Ebene und die Gestaltung von Arbeitsbeziehungen und bietet als besondere Schwerpunkte die Lehrgebiete „Europäische Integration und Arbeits- und Sozialpolitik“, „Arbeitsbeziehungen und Organisationsgestaltung“ sowie „Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung“.

Der Studiengang ist interdisziplinär angelegt. Zum Lehrkörper gehören Hochschullehrer den Arbeits-, Politik- und Rechtswissenschaften sowie der Soziologie. MELS bietet für Studierende, die ihr Erststudium in arbeits-, rechts-, sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen abgeschlossen haben, ein berufsorientiertes Aufbaustudium. Zudem ist MELS ein idealer Zugangsweg zur Graduate School of Social Sciences (GSSS). Durch diesen Studiengang ist die Universität Bremen Mitglied in einem bereits 1993 gegründeten Netzwerk von inzwischen dreizehn anerkannten europäischen Lehr- und Forschungseinrichtungen. Diese stimmen ihre Studienprogramme untereinander ab, tauschen Studierende aus und verleihen gemeinsam den international anerkannten „Master Européen en Sciences du Travail“.

Zu diesem Lehrverbund gehören gegenwärtig die Université Catholique de Louvain-la-Neuve (Belgien), die Università degli Studi di Firenze (Italien), die Université des Sciences Sociales de Toulouse (Frankreich), die University of Warwick (Großbritannien), das Instituto Superior de Ciências do Trabalho e da Empresa (Portugal), die Università degli Studi di Milano (Italien), die Universidad de Granada (Spanien), die London School of

³ Es ist davon auszugehen, dass MELS zu einem viersemestrigen Studiengang auszubauen ist.

Economics (Großbritannien), die University College Dublin (Irland), die Universidad Autònoma de Barcelona (Spanien) und die Universiteit van Amsterdam (Niederlande).

MELS wurde vom Senator für Bildung und Wissenschaft unbefristet genehmigt und ist bis 2008 akkreditiert.⁴ Die Hochschullehrerstellen „Sozialwissenschaftliche Arbeitsforschung“ und „Arbeit und Gesundheit“ sind die Kernprofessuren für MELS und für dessen Weiterführung unverzichtbar. Bei der Entscheidung über die Zuweisung der beiden Hochschullehrerstellen geht es daher nicht nur um die bislang als gesichert geltende, wie selbstverständlich geleistete und weiter auszubauende Lehre für eine ganze Reihe von BA- und MA-Studiengängen, sondern auch um die Weiterführung eines Masterstudiengangs, der in ein internationales Netzwerk von renommierten Universitäten eingebunden ist. Im Falle der Schließung von MELS würde sich die Universität Bremen aus diesem Netzwerk verabschieden - ein „Abstieg in die Regionalliga“.

5. Nachwuchsförderung / Exzellenzinitiative

Das Interesse von Studierenden an arbeitsbezogener Forschung und Lehre ist nicht nur in der BA- und MA-Phase sehr groß. Auch bei der Wahl von Promotionsthemen nehmen arbeitsbezogene Fragestellungen eine Spitzenposition ein.

In der Graduate School of Social Sciences (GSSS) sind Dissertationsvorhaben aus dem Feld labour / labour market / regulation mit ca. 12 von 30 Arbeiten vertreten. Mehr als 20 weitere Promotionsarbeiten aus dem Bereich der sozialwissenschaftlichen Arbeitsforschung finden sich in den Forschungsprojekten im artec, am IAW, im ZeS und im sfb Staatlichkeit im Wandel. MELS bietet dabei einen direkten Weg vom Masterstudium in die Graduiertenphase. Wird diese Brücke zu einem „fast-track“ ausgebaut, stellt dies eine weitere Innovation in der Lehrorganisation und Nachwuchsförderung der Universität Bremen dar. Nicht zuletzt wegen der hohen Nachfrage von Studierenden nach *arbeitsbezogenen Dissertationsthemen* wird der Antrag für eine zweijährige *Verlängerung der GSSS-Finanzierung* an die VW-Stiftung an der Integration des Bereichs Arbeit in die thematische Ausrichtung der GSSS festhalten.

Auch von anderen Förderinstitutionen werden Mittel zur Graduiertenförderung eingeworben. Seit dem 1.1.2006 fördert die Hans-Böckler-Stiftung das Graduiertenkolleg „Nutzerorientierte Gesundheitsforschung“, in dem u.a. Dissertationsthemen aus dem Feld „Arbeit und Gesundheit“ behandelt werden.

Die Arbeitsthematik ist in gut etablierten, drittmittelstarken, interdisziplinäre Forschungskontexten integriert und über Kooperationen mit ausländischen Universitäten gut vernetzt. Das macht den Austausch von graduate students, postgraduates, Lehrenden und Forschern möglich und den Bremer Standort nicht nur für Studierende aus der Region Bremen und ganz Deutschland, sondern auch international attraktiv.

In der Vorentscheidung zur *Exzellenzinitiative* war die Universität Bremen mit ihrem Antrag zu einer erweiterten *Bremen International Graduate School (BIGSSS)* erfolgreich. In ihrem Antrag ist die sozialwissenschaftliche Arbeitsforschung als wichtiges Element in mehreren Themenfeldern vertreten und bildet darüberhinaus einen wesentlichen Baustein im Bereich „Social Integration and the Welfare State“.

⁴ Die Akkreditierung von MELS erfolgte mit folgender Begründung: „Überzeugend ist die internationale Einbettung des Studienganges in das europäische Netzwerk der Partneruniversitäten. Damit wird eine international ausgerichtete berufsorientierte Zusatzqualifizierung für die Studierenden geboten, die als Aufbaustudiengang sinnvoll und gut konzipiert ist. Die beteiligten Fachbereiche der Universität Bremen bündeln mit dem Studiengang die an ihrem Standort besonders gut profilierten, interdisziplinär angelegten Forschungs- und Lehrpotentiale in Labour Studies.“

6. Regionale Bezüge

Die sozialwissenschaftliche Arbeitsforschung wird an ihren international vergleichenden Fragestellungen weiter arbeiten, gleichzeitig aber auch an den gewachsenen starken Regionalbezügen anknüpfen und festhalten und diese nach Möglichkeit weiter ausbauen.

Von arbeitsbezogener sozialwissenschaftlicher Forschung und Lehre können daher *Unternehmen* im Lande Bremen profitieren, da von der Universität breit qualifiziertes, regional und international einsetzbares Personal bereitgestellt wird. Es profitieren aber auch (zukünftige) *Arbeitnehmer*, da sie die Möglichkeit erhalten, sich in arbeitsbezogenen Lehrprogrammen für regionale und internationale Aufgaben zu qualifizieren. Bei einer Aufgabe der sozialwissenschaftlichen Arbeitsforschung an der Universität Bremen fänden Studierende mit einschlägigen thematischen Interessen kein entsprechendes Studienangebot mehr vor. Eine Aufgabe der sozialwissenschaftlichen Arbeitsforschung und hierauf aufbauender Lehre wäre umso einschneidender als ein vergleichbares Studienangebot *weder in Oldenburg noch in Hannover* vorhanden ist.

Die sozialwissenschaftliche Arbeitsforschung unterhält wichtige und weiter ausbaufähige Kooperationsbeziehungen zu vielen regionalen Kooperationspartnern, zu Handels- und Arbeitnehmerkammer, zu Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften, zu Kirchen, zur Landesregierung und -behörden bis hin zu speziellen thematisch geprägten Einrichtungen wie etwa Krankenkassen und Kliniken. Bei einer Aufgabe von arbeitsbezogener Forschung und Lehre würden diese regionalen Partner in einem für die Zukunft des Landes Bremen wichtigen Themenfeld Ansprechpartner in der Universität verlieren. Für Forschung und Lehre qualifizierte Hochschullehrer stünden für formelle und informelle Unterstützungsleistungen, für den Transfer von Forschungsergebnissen, für gemeinsame Forschungs- und Entwicklungsprojekte, für Kompetenzbildungsprozesse und auch für Beratungs- und Dienstleistungen nicht mehr zur Verfügung.

7. Offene Fragen

Bei den anstehenden Entscheidungen über die Zukunft der Universität wird die Frage zu beantworten sein, ob in einer Zeit, in der die *internationalen Arbeitsbeziehungen* immer bedeutender werden, in einer Zeit, in der die *gesundheitlichen Belastungen am Arbeitsplatz* zunehmen und als Folge des demographischen Wandels die Anforderungen an die *Beschäftigungsfähigkeit* wachsen, in einer Zeit, in der nach Wegen gesucht wird, Arbeit gesundheitsgerecht zu gestalten und *ökologische und soziale Nachhaltigkeit* miteinander zu verbinden, in einer Zeit, in der - um nur ein weiteres Beispiel aus diesem Forschungsfeld zu nennen - die Vereinbarkeit von *Beruf und Familie* neu zu gestalten ist - wird in dieser Zeit an der Universität Bremen die sozialwissenschaftliche Arbeitsforschung aufgegeben?

Wenn aber die Stärken der Universität in Forschung und Lehre weiterentwickelt werden und die Forschungs- und Lehraufgaben der Universität an gesellschaftlicher Relevanz orientiert sein sollen, geht es bei der Entscheidung um die zukünftige Besetzung der Hochschullehrerstellen „Sozialwissenschaftliche Arbeitsforschung“ und „Arbeit und Gesundheit“ um sehr viel: Bei einer Streichung würden in Zukunft gesellschaftlich hoch relevante Forschungsfragen nicht mehr behandelt werden können. Die Leistungsfähigkeit der interdisziplinären Forschungseinrichtungen artec, iaw und ZeS würde wesentlich geschwächt, das Drittmittelvolumen entsprechend sinken. Auch in der Lehre würden sowohl in der Bachelor- wie auch in der Masterphase fundamentale Lücken gerissen und Innovationspotentiale aus der Hand gegeben. Der 2003 eingerichtete, international erfolgreiche Masterstudiengang European Labour Studies müsste wieder eingestellt werden. Die sozialwissenschaftliche Arbeitsforschung könnte nicht mehr als Basis und wichtiger Baustein für die International Graduate

School und die Excellenceinitiative genutzt werden. Auch würde eine wichtige Brücke zwischen Universität und der Region abgebrochen.

Wenn aber die besonderen Entwicklungspotentiale der sozialwissenschaftlichen Arbeitsforschung erhalten und in Zukunft genutzt werden sollen, muss die sozialwissenschaftliche Arbeitsforschung bei der *Profilbildung und personellen Ausgestaltung der Universität deutlich herausgestellt* werden. Das „Themenfeld Arbeit“ ist bei den zukünftigen Schwerpunktsetzungen der Universität erkennbar auszuweisen. Die beiden Hochschullehrerstellen „Sozialwissenschaftliche Arbeitsforschung“ und „Arbeit und Gesundheit“ sind - mit in die neuen Hochschulstrukturen passenden Denominationen⁵ - in den HEP V aufzunehmen und zur schnellen Besetzung freizugeben. Auf dieser Grundlage kann in Kooperation mit anderen Lehrenden eine Lehrkapazität gebildet werden, in der arbeitsbezogene Angebote für die verschiedenen *BA- und MA-Studiengänge*, den *Master of European Labour Studies (MELS)* und die in der *Excellenzinitiative* vertretene *Bremen International Graduate School of Social Sciences (BIGSSS)* organisiert werden. Diese Lehrkapazität kann entweder im FB 8 oder 11 oder in einer neuen Universitätsstruktur fachbereichsübergreifend verortet sein. Die zukünftigen Stelleninhaber sollten auch für einschlägig tätige *Forschungsinstitute* zur Verfügung stehen und dort entsprechende Leitungsfunktionen übernehmen können.

Einstimmiger Beschluss der Studiengangskommission

Arbeitswissenschaft / Master of European Labour Studies vom 01. Februar 2006

⁵ Z.B. als „Arbeit in der Globalisierung“ und „Arbeit und Gesundheit“